

Die Frage nach einer möglichen Umwandlung von konventioneller zu Bio-Palmölproduktion entgegnet Agropalma mit der Antwort, dass dies wirtschaftlich nicht rentabel sei. Als Hindernisse für den ökologischen Anbau werden zu überwindende Transportstrecken und zu niedrige Bodenqualität angeführt. Auch sei es schwierig, den erforderlichen Abstand zwischen bio und konventionellen Plantagen einzuhalten. Neben Daabon und Argopalma existieren noch weitere Bio-Palmölproduzenten, wie **Serendipalm** in Ghana und **Natural Habitats** mit Plantagen in Sierra Leone und Ecuador. Diese Unternehmen beziehen ihr Palmöl von kleinbäuerlichen Kooperativen und sind neben der Bio-Zertifizierung auch teilweise als „Fair“ zertifiziert.

Aber wer kontrolliert eigentlich die Einhaltung der in der EU-Bio-Verordnung vorgeschriebenen Regeln? Und können wir als Verbraucher\*innen nachvollziehen, woher das Bio-Palmöl stammt, welches in den Produkten steckt?

## Öko-Kontrollstellen und Lebensmittelüberwachung

Weltweit gibt es Öko-Kontrollstellen die für die Überwachung der Einhaltung der EU-Bio-Verordnung und gleichwertiger Produktionsverordnungen zuständig sind. Bei ihnen müssen sich Produzent\*innen und Händler\*innen von Produkten anmelden, die ihre Ware innerhalb der EU als Bio verkaufen möchten. Es muss nachgewiesen werden, dass die Bewirtschaftung der EU-Bio-Verordnung entspricht und eine Vermischung mit konventioneller Ware vermieden wird. Eine hohe Transparenz ist wichtig.



Die Biobetriebe müssen die Rückverfolgbarkeit ihrer Erzeugnisse über eine genaue Dokumentation sichern. Ist dies alles gegeben, werden die entsprechenden Betriebe in der Regel einmal im Jahr durch die Öko-Kontrollstelle überprüft. Das auf dem Produkt befindliche EU-Bio-Siegel weist eine Code-Nummer auf. Diese steht für die Öko-Kontrollstelle, welche den Betrieb kontrolliert, der den letzten Verarbeitungsschritt des Bio-Produktes durchgeführt hat. Da das Palmöl in der Regel erst außerhalb der Erzeugerländer in Produkten verarbeitet wird, ist für die Verbraucher\*innen nicht ersichtlich, welche Kontrollstelle die Produktionsumstände auf den Ölpalmplantagen überprüft. Es ist anhand der Kennzeichnung auf den Produkten lediglich erkennbar, ob es Zutaten aus EU- oder Nicht-EU-Landwirtschaft beinhaltet eine Information, die in Bezug auf nur in den Tropen anbaubares Palmöl ohnehin hinfällig ist. Die Herkunft der verschiedenen Zutaten eines Bio-Lebensmittels kann über die behördliche Lebensmittelüberwachung zurückverfolgt werden. Die Mitarbeiter\*innen sind berechtigt, Einsicht in die Dokumentation von Beginn bis zum letzten Schritt der Produktion zu erhalten. Über dies Möglichkeit verfügen die Verbraucher\*innen leider nicht.

## Fazit

Die Rückverfolgbarkeit der Herkunft des Bio-Palmöls durch die Verbraucher\*innen sollte ermöglicht werden. So könnte gewährleistet werden, dass in Kritik geratene Bio-Palmöl-Produzent\*innen leichter zu identifizieren sind. Generell ist Palmöl, das nach den Anforderungen der EU-Bio-Verordnung angebaut wird, ein erster Schritt in Richtung verantwortungsvolle Palmölproduktion. Das Einbeziehen zusätzlicher sozialer Kriterien ist der nächste Schritt, um eine wirklich nachhaltige Produktion zu gewährleisten.

## Watch INDONESIA!

Für Demokratie, Menschenrechte und Umwelt in Indonesien und Osttimor e.V.  
Urbanstr. 114  
10967 Berlin  
Tel./Fax +49-30-698 179 38  
e-mail: watchindonesia@watchindonesia.org  
Webseite: www.watchindonesia.org



Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL mit finanzieller Unterstützung des



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

# Biosiegel der Europäischen Union



Das EU-Biosiegel wird in der Europäischen Union für ökologisch erzeugte Produkte vergeben. Es ist seit 01. Juli 2010 verpflichtend für alle Lebensmittel, die mit „bio“, „öko“, oder „aus kontrolliert biologischem Anbau“ gekennzeichnet sind. Dies betrifft sowohl Erzeugnisse, die in- als auch außerhalb der EU produziert werden. Es stellt sicher, dass die Zutaten gekennzeichnete Lebensmittel den Anforderungen der EU-Bio-Verordnung (Verordnung (EG) Nr. 834/2007) oder von der EU als gleichwertig eingestuft Produktionsverordnungen (außerhalb der EU) genügen. Mehrere hunderttausend Produkte tragen das EU-Biosiegel. Aber was bedeutet das im Detail und wie ist das Siegel in Bezug auf eine gesamt-nachhaltige Landwirtschaft zu bewerten?

## Grundlegende Kriterien der EU-Verordnung für ökologischen Pflanzenbau

- Verzicht auf chemische Pflanzenschutz- und Düngemittel
- Verbot von Gentechnik
- in verarbeiteten Lebensmitteln sind nur 49 Zusatzstoffe erlaubt (statt der 316 in konventionellen Produkten)



## EU-Biosiegel und Nachhaltigkeit

Der Fokus der EU-Bio-Verordnung liegt ausschließlich auf ökologischen Kriterien. Aspekte, die Menschen und ihre Lebensumstände betreffen, sind nicht in der Verordnung verankert. Eine wirklich nachhaltige Landwirtschaft sollte diese jedoch berücksichtigen. In den EU-Mitgliedsstaaten sind Rechte von Arbeitnehmer\*innen durch nationale Gesetzgebung weitgehend geschützt. Jedoch tauchen auch hier immer wieder Berichte über die Verletzung dieser Rechte auf, seien es schlechte Arbeitsbedingungen, Kinderarbeit oder Ausbeutung.

In den Ländern des Globalen Südens werden Rechte von Arbeitnehmer\*innen häufiger verletzt. Als Verbraucher\*in sollte man sich deshalb bewusst sein, dass der Kauf von EU-Bio-Produkten aus Nicht-EU-Landwirtschaft unfaire Arbeitsbedingungen der Arbeiter\*innen nicht ausschließt.

Bei Lebensmitteln, wie Obst, Gemüse oder Zucker, ist sichergestellt, dass die Kriterien der EU-Bio-Verordnung bei der Produktion vollständig berücksichtigt wurden. Bei Produkten die aus verarbeiteten Lebensmitteln bzw. aus mehreren Zutaten bestehen, dürfen 5% der Zutaten aus konventioneller Produktion stammen. Viele Produkte enthalten heutzutage Palmöl, auch viele Bio-Produkte.

## Palmöl – ein problembehafteter Rohstoff

Die rapide Ausbreitung von Ölpalmplantagen hat massive Folgen für Mensch und Umwelt. Viele Verbraucher\*innen in den Ländern des Globalen Nordens möchten die Konsequenzen des Ölpalmanbaus nicht länger mittragen und **der Druck auf die Industrie wächst**. In Deutschland gab es in den letzten Jahren einen regelrechten „Bio-Boom“, besonders im Bereich der Lebensmittelindustrie. Doch wie steht es um den problembehafteten Rohstoff Palmöl?

## Bio-Palmöl

Weltweit werden weniger als **1 % des Palmöls nach den Vorgaben für ökologische Landwirtschaft** der EU, der USA oder anderer Länder produziert. Bio-Palmöl ist somit ein Nischenprodukt. Es wird nicht in den Hauptanbaugebieten Indonesien und Malaysia hergestellt, die 85 % des weltweit gehandelten Palmöls produzieren.

Bio-Palmöl stammt aus Südamerika und Westafrika. Ein klarer Vorteil von Bio-Palmöl ist, dass durch den **Verzicht auf künstliche Dünger und chemische Pflanzenschutzmittel** die negativen Auswirkungen auf die Umwelt wie auf die Arbeiter\*innen begrenzt werden. So werden durch die ökologische Bewirtschaftung die **Bodendegradation beschränkt, weniger Treibhausgase freigesetzt, die Wasserverschmutzung weitgehend verhindert und die gesundheitlichen Risiken für die Plantagenarbeiter\*innen minimiert**. Die Bestimmungen der EU-Bio-Verordnung sind jedoch in manchen Bereichen mangelhaft: so ist die Rodung von Regenwald zum Anlegen neuer Ölpalmplantagen nicht ausdrücklich untersagt.

Dominiert wird der deutsche Markt für Bio-Palmöl von den beiden Firmen **Daabon**, Kolumbien, und **Agropalma**, Brasilien. Beide Unternehmen haben in den 1990ern mit dem Anbau von Bio-Palmöl begonnen. Daabon und Agropalma sind Mitglieder des häufig kritisierten Runden Tisches für Nachhaltiges Palmöl (RSPO). Daabon vermarktet ausschließlich Bio-Palmöl und bezieht dieses von drei Großplantagen mit insgesamt 8000 Hektar. Daabon wird außerdem noch von kleinbäuerlichen Betrieben mit Ölpalmfrüchten beliefert. Der Handel zwischen den Kleinbauern und -bäuerinnen und Daabon ist als „Fair“ zertifiziert. Die Ölpalmen der Großplantagen wachsen auf Land, das schon zuvor landwirtschaftlich genutzt wurde. Es wurde also kein Regenwald zusätzlich für den Anbau gerodet. Daabon ist jedoch in der Vergangenheit in die Kritik geraten.

Im Jahr 2010 wurden Vorwürfe wegen Landraubs laut, daraufhin haben Unternehmen der Kosmetik- und Lebensmittelbranche die Zusammenarbeit mit Daabon beendet. Daabon hat jedoch aus den Vorfällen der Vergangenheit Konsequenzen gezogen und sich aus den betroffenen Gebieten zurückgezogen. Das brasilianische Unternehmen Agropalma betreibt Ölpalmplantagen auf insgesamt 39.000 Hektar, etwa 10 % davon werden ökologisch bewirtschaftet und sind als „Fair“ zertifiziert. Insgesamt beträgt der Grundbesitz von Agropalma über 100.000 Hektar. Von diesen sind 64.000 Hektar als Schutzgebiet ausgewiesen, also Wald, der nicht in Plantagen umgewandelt wird und dem Erhalt der Artenvielfalt dient.



